

Die Parochie Seelitz.

Sowohl der Unterzeichnete bereits vor zehn Jahren seinen Obolos zur Neuen Sächsischen Kirchengalerie reichlich entrichtet zu haben glaubte durch Lieferung des Artikels über Lohmen, Eph. Pirna, sieht er sich nun doch genötigt, nachdem er inzwischen (1907) in die hiesige Gemeinde versetzt worden ist, abermals unter die Chronisten zu gehen und auch noch den Artikel über Seelitz zu verfassen. Der Grund, warum man in jenen Jahren, in denen in den meisten Gemeinden Sachsens die betreffenden Artikel für das neu erscheinende Werk geschrieben wurden, in hiesiger Ephorie mit dieser Arbeit geögert hat, mag wohl hauptsächlich der Umstand gewesen sein, daß man erst das in Aussicht stehende Erscheinen der Pfafschen Chronik über das Kloster Bschillen abwarten wollte; leider verzögerte sich dasselbe bis zum Anfang dieses Jahres (1909).

Eine zwingende Notwendigkeit einer solchen Arbeit gerade über Seelitz liegt an sich, sollte man meinen, freilich nicht vor, weil der eben genannte, um die geschichtliche Durchforschung der hiesigen Gegend so hochverdiente Prof. Dr. Pfau auch über unsere Kirche und Parochie, aus welcher seine Vorfahren stammen, so eingehende, dankenswerte Studien angestellt und in verschiedenen Schriften¹⁾ veröffentlicht hat, daß einem neueren Beschreiber, zumal wenn er erst seit kurzem im hiesigen Pfarramte ist und bei seiner nicht geringen Arbeitslast zu eingehenderen selbständigen Quellenstudien noch gar keine Zeit gehabt hat, trotzdem aber in kürzester Frist²⁾ den längststehnten Artikel liefern soll, garnichts anderes übrig bleibt, als an die gründlichen Pfafschen Forschungen sich zu halten. Dennoch, damit die alte

Neue Sächsische Kirchengalerie. Ephorie Rochlitz.

Schuld endlich abgetragen werde, und im Interesse der Vollständigkeit der Neuen Sächsischen Kirchengalerie sei es gewagt, an die Schilderung der Vergangenheit unserer historisch so interessanten Kirchfahrt heranzutreten.

I.

Aus der Geschichte des Kirchortes, der Kirchengemeinde und des Gotteshauses.

Wenn man von dem hochgelegenen Pfarrhause zu Seelitz aus seinen Blick in die Ferne schweifen läßt, so bietet sich dem Auge ein Landschaftsbild von entzückendem Reiz, das im Westen begrenzt ist durch die bewaldeten Höhen des Rochlitzer Berges, weiter im Südwesten durch die von der Leipzig-Chemnitzer Eisenbahn durchschnitene Hochebene von Himmelhartha und Göhren. Im Vordergrunde zieht sich von Wechselburg bis Zaßnitz am Fuße des Rochlitzer Berges entlang



Kirche zu Seelitz im Jahre 1840.

das liebliche Muldental. Alle die grünen Hügel und saftigen Auen dieser abwechslungsreichen, reich gegliederten Landschaft, soweit sie diesseits auf dem rechten Muldenufer liegen, gehören zum Seelitzer Kirchspiel. Aber das ist bei Weitem nicht alles. Dieser von den Pfarrfenstern aus sichtbare westliche Landstrich ist kaum der vierte Teil der Parochie, die sich, über eine halbe Quadratmeile groß, nördlich bis Penna, Röttern und Theesdorf und östlich bis Zetteritz, Bernsdorf und Beedeln erstreckt. Nicht ganz in der Mitte dieses Parochialbezirktes, sondern mehr nach Südwesten gerückt, thront auf einer gegen das Kolkautal, nahe dem Ausgange desselben ins Muldental, vorgeschobenen Anhöhe, 222 Meter über der Ostsee, die altehrwürdige Kirche mit ihren beiden charakteristischen

1954 I D 79